

MitMensch

Infos aus dem Sozialwerk Aachener Christen e.V.

Einsparungen
bei Arbeitsmarktförderung

AMENTO
Mentoren helfen Schülern

Pollicino
Premiere am 20. Mai

Entsetzen vor Ostern

● Vorstand und Geschäftsführung des Sozialwerks sahen es kommen: Das Gespenst der Entlassungen. Denn die Bundesregierung kürzt die Gelder für Beschäftigungsmaßnahmen von Langzeitarbeitslosen dramatisch. Das JobCenter (bisher ARGE) der Städteregion Aachen hat statt 46 Millionen Euro nur noch 29 Millionen Euro zur Verfügung. Bei SENIORitas, City-Service, Die Küche und dem Lousbergprojekt sind über 60 Stellen in höchster Gefahr. Offenbar zahlt man lieber Arbeitslosengeld

fürs Nichtstun als Beschäftigungszuschüsse für sinnvolle und wichtige Arbeit. Im Schatten der Konjunktur glaubt man, Arbeitslose aushungern zu können. Ein Skandal! Und das sei noch ergänzt: Aus den Kirchensteuermitteln erhalten wir 0,019 Prozent.

Bald ist Ostern. Was sollen wir Christen im Sozialwerk Aachener Christen unseren Mitarbeitern sagen?

Ihr Toni Jansen

„Guter Weg ist gefährdet“

MitMensch spricht mit Stefan Graaf, Geschäftsführer des Jobcenters der StädteRegion Aachen

Wie beurteilen Sie die Einsparungen des Bundesarbeitsministeriums im Bereich der Eingliederungshilfen?

Ich habe große Sorgen, dass wir die erfolgreiche Entwicklung der letzten Jahre in der StädteRegion durch massive Einsparungen stoppen. Ich erinnere daran, dass das Konzept des „Forderns und Förderns“ gerade hier in der Region maßgeblich zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit beigetragen hat. Die

Vermittlung der Arbeitsuchenden funktioniert besser. Wenn jetzt über massive Einsparungen vom Fördern zu wenig übrig bleibt, ist dieser Weg zweifelsohne gefährdet. Die aktive Arbeitsmarktpolitik braucht für alle Betroffenen, also für das Jobcenter, die hiesigen Beschäftigungs- und Bildungsträger sowie insbesondere für unsere Kunden, Kontinuität und jahresübergreifende Verlässlichkeit. Diese Aufgabe kann und darf nicht nur von der Kassenlage abhängig gemacht werden

Wandels alles Erdenkliche unternehmen, um letztlich das Oberziel Vermittlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu realisieren. Es wird aber auch einen in der Größenordnung bedeutsamen Personenkreis geben, der voraussichtlich nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt integrierbar ist. Für diese Menschen brauchen wir öffentlich geförderte Beschäftigung, die politisch und gesamtgesellschaftlich gewollt und akzeptiert sein muss.



Ist die Einschätzung, dass viele Langzeitarbeitslose gar nicht mehr auf dem ersten Arbeitsmarkt integriert werden können, nicht ein Ausdruck von Resignation?

Wir müssen uns bei realistischer Analyse des Arbeitsmarktes vor Augen führen, dass Menschen mit gewissen gesundheitlichen und sonstigen Einschränkungen es ungleich schwieriger haben, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt integriert zu werden.

Dies darf uns jedoch nicht verzweifeln lassen. Vielmehr müssen wir auch unter Berücksichtigung des demographischen

Wie kann man diesen Menschen trotzdem eine Lebensperspektive verschaffen?

Wie bereits genannt kommen wir nicht umhin, einen politisch und gesellschaftlich akzeptierten sowie dauerhaft verlässlichen öffentlich geförderten Arbeitsmarkt aufzubauen. Es muss gewollt sein, Menschen, die so arbeitsmarktfremd sind, dass sie auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt objektiv zurzeit nicht vermittelbar sind, über öffentlich geförderte Beschäftigung mit sinnstiftender Arbeit Hilfe zu teil werden zu lassen.

Unser Motto muss lauten: Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren.

„WIR WÜNSCHEN UNS EINE ANDERE POLITIK“

● Staatssekretär Dr. Ralf Brauksiepe besuchte in Vertretung der Bundesarbeitsministerin Dr. Ursula von der Leyen die Rosfabrik – und wurde kritisch willkommen geheißen. In der Diskussion mit dem Gründer des Sozialwerks, Dr. Toni Jansen, Jobcenter-Chef Stefan Graaf, Heinz Liedgens vom Caritas-Verband, Bauunternehmer Joachim Neßeler und Heinz Gehlen von der IHK Aachen standen die Kürzungen für Eingliederungshilfen für Langzeitarbeitslose im Mittelpunkt. Brauksiepe verteidigte die Sparmaßnahmen seines Ministeriums als notwendige Beteiligung an der Haushaltskonsolidierung des Bundes. „Trotzdem wollen wir gerade Menschen mit geringen Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt wieder verstärkt in den Blick nehmen.“ Allerdings funktioniere Wiedereingliederung auch mit befristeten Maßnahmen. Der Staatssekretär fand auf dem Podium keine Unterstützung. Alle plädierten für einen dauerhaft geförderten Arbeitsmarkt, für Menschen, die nicht in der freien Wirtschaft bestehen können. Jansen brachte es auf den Punkt: „Wir wünschen uns eine andere Politik, denn wir sorgen uns um diese Menschen.“

JOBPLAN IST ENDE MÄRZ AUSGELAUFEN

● Das Sozialwerk hat ein großes Projekt in seinem Kernkompetenzbereich, der Integration von arbeitslosen Jugendlichen, verloren: Die Ausschreibung zum Nachfolger von JobPlan – das Projekt sollte mit reduzierter Teilnehmerzahl in eine städtereionale Variante übergeleitet werden – wurde einem anderen Anbieter zugesprochen. Entscheidend war hier laut Auskunft der Vergabestelle der Preis. Die Qualität des Konzepts der städereionalen Bietergemeinschaft erhielt Bestnoten. JobPlan hatte 120 Plätze und überzeugte bislang mit einer weithin beachteten Vermittlungsquote von konstant über 60 Prozent, die vor allem durch ein individuelles Casemanagement erreicht wurde.

Für Schwächste lässt sich weniger tun

Sparmaßnahmen der Regierung betreffen aber alle

Wie alle Träger von Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose hat auch das Sozialwerk seit einigen Monaten stark mit den Einsparungen der Bundesregierung im Bereich der Arbeitsmarktförderung zu tun. Fakt ist, dass das JobCenter (ehemals ARGE) der StädteRegion Aachen Stellen des Konzeptes „Jobperspektive“ einsparen und auch die Arbeitsgelegenheiten – sogenannte Ein-Euro-Jobs – drastisch reduzieren muss. „Die Bundespolitik hat für die Arbeit der JobCenter eine neue Zielsetzung formuliert: Kümmert Euch vorrangig um die, die sich mit wenigen Unterstützungsmaßnahmen in den ersten Arbeitsmarkt integrieren lassen und weniger um die sehr arbeitsmarktfernen Menschen“, erläutert Dr. Simone Pfeiffer-Bohnenkamp, Geschäftsführerin des Sozialwerks, die Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung aus ihrer Sicht. „Nur leider sind Dreiviertel der Kunden des JobCenters in der StädteRegion Menschen mit massiven Vermittlungshemmnissen.“ Bei ihnen haben bislang die anfangs sehr umstrittenen Ein-Euro-Jobs und für einen kleineren Teil eine feste Beschäftigung in einem geförderten Arbeitsmarkt gute berufliche, vor allem aber gesellschaftliche und soziale Integrationserfolge gehabt. Im Bereich des Sozialwerks sind vier Projekte direkt betroffen: der CityService, SENIORitas, die Küche und das Lousbergprojekt. 60 Menschen stehen wahr-



Auch in Der Küche zu spüren: Das Jobcenter streicht die Hälfte der Arbeitsgelegenheiten.

scheinlich in Kürze wieder ohne Perspektive da. Die Erfahrung sagt: Alles, was sie sich an Qualifikation, Tagesstruktur und persönlichem Engagement angeeignet haben, wird in spätestens drei Monaten verschwunden sein. Die Stammelegschaft des Sozialwerks ist von Entlassungen bislang nicht betroffen. „Für sie suchen wir neue Aufgaben“, sagt Pfeiffer-Bohnenkamp. Andere Träger müssen aber auch Stammkräfte entlassen. Doch es bleibt kein persönliches Problem

„Arbeit ist eben mehr als Geld verdienen“

von einzelnen: „CityService und Lousbergprojekt haben sehr viel mehr Sicherheit in Stadt und Bezirken gebracht. Die Küche beliefert Kindergärten und Schulen mit kostengünstigem Essen. Bei SENIORitas betreuen wir 149 Kunden in 100 Haushalten“, zeigt Pfeiffer-Bohnenkamp auf, dass nicht nur die Beschäftigten von den Einschnitten massiv betroffen sein werden.

Viele kämpfen für Erhalt

Auch deshalb machen sich jetzt viele für den Erhalt zum Beispiel des CityService stark: Die Bezirke versuchen Geld locker zu machen, die StädteRegion gibt einen Zuschuss, damit der eine oder andere Mitarbeiter ein neue Chance im Rahmen der Bürgerarbeit erhält. Auch das Sozialwerk wird in Vorleistung gehen, bis entschieden ist, ob eine andere Finanzierungsmaßnahme greifen kann. Doch der Kern der Debatte bleibt: Für die Schwächsten der Arbeitsgesellschaft lässt sich weniger als bisher tun. „Wir brauchen arbeitsmarktnahe Qualifizierung von Arbeitslosen und wir brauchen einen dauerhaft geförderten Arbeitsmarkt für Menschen, die den Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes langfristig nicht mehr gewachsen sein werden. Für sie müssen alle gemeinsam die Möglichkeiten der regionalen Arbeitsmarktpolitik ausloten“, appelliert Pfeiffer-Bohnenkamp an alle Akteure. „Arbeit ist eben mehr als Geld verdienen.“



Carolina Kronenwerth unterstützt Schüler der Hauptschule Drimborn

„Ungewohnte Wertschätzung“

Mentoren von AMENTO sind persönliche Wegbegleiter

Die Schulglocke hat längst geschellt. Laut Stundenplan der 7b der Gemeinschaftshauptschule Drimborn hätten Doris und Susi Schulschluss. Doch die beiden sitzen im Klassenraum und stecken ihre Nasen in Bücher. Keine Teenie-Zeitschriften, sondern die Lehrbücher für Geschichte und Erdkunde liegen auf dem Tisch. „Zuhause würden wir diese Stunde nur verquatschen, hier können wir sie besser nutzen“, sagt die zwölfjährige Doris ganz vernünftig und auch Susi (13) nickt. Die beiden Mädchen sind keine Streber – im Gegenteil. Manche ihrer Noten könnten einem ungehinderten Durchstart ins Berufsleben durchaus hinderlich sein. Immerhin sind die Ziele nicht gering: Journalistin und Erzieherin stehen auf der Wunschliste. Deshalb lernen die beiden Mädchen in der Freizeit. Freiwillig, aber nicht allein: Carolina Kronenwerth sitzt mit den beiden Siebtklässlerinnen am Tisch.

Unterricht in Lebensweisheit

Die 57-Jährige war einmal Stewardess, hat das Büro der Firma ihres Mannes geführt und drei Söhne groß gezogen. Statt mit Ehemann, Hund und zwei Katzen den Lebensabend zuhause zu genießen, engagiert sie sich im Projekt AMENTO des Sozialwerks Aachener Christen. „Jedes Kind, das einen Schulabschluss schafft, bekommt leichter eine Ausbildung. So kann ich eine Maßnahmenkarriere verhindern helfen“, begründet Kronenwerth ihren Einsatz.

Zunächst geht es in der GHS Drimborn um Hausaufgabenhilfe. Aber nach den Geschichtshausaufgaben kommen Kro-

nenwerth, Susi und Doris noch ins Gespräch. Es geht um Wohnungslose und Schicksalsschläge, die sie dazu machen. In einer anderen Gruppe wird Kronenwerth heute noch über Alkoholkonsum sprechen. „In der Dokumentation notiere ich dann immer ‚Lebensweisheit‘“, sagt die Mentorin und schmunzelt. Denn die Mentoren denken langfristig und auch viel persönlicher, als es Anbieter von Nachhilfe tun. Sie wollen ihre Mentees begleiten, ihnen eine persönliche Unterstützung sein auf dem Weg in die Selbstständigkeit.

„In der Eins-zu-Eins-Begegnung geht es oft um mehr als die schlechte Noten“, hat Kronenwerth so bereits nach drei Wochen von den persönlichen Problemen ihrer Schützlinge erfahren. Die Schulleiterin Annett Koch-Thoma weiß auch warum: „Die Familien können die Hilfe, die die Schüler brauchen, oft nicht leisten. Außerdem erfahren die Mädchen und Jungen eine ungewohnte Wertschätzung durch die Mentoren. Das schafft Vertrauen und motiviert sie enorm.“ Zurzeit arbeiten zehn Mentoren mit 22 Schülern der GHS Drimborn. In den nächsten drei Jahren sollen es 50 Mentoren werden, die dann im optimalen Fall 50 Schüler verschiedener Schulen langfristig begleiten. „Wenn es einem selbst gut geht, kann man auch jemanden mitnehmen“, appelliert Mentorin Kronenwerth an die Aachener Bürger, ihrem Vorbild zu folgen.

Kontakt

Wieslawa Wilkowska
Tel. 474 93 63
wilkowska@sozialwerk-aachen

ALTE KAPLANEI WIRD ERWERBSLOSENBERATUNGSSTELLE

● Das ehemalige Arbeitslosenzentrum „Alte Kaplanei“ am Blücherplatz, das das Sozialwerk gemeinsam mit der Pfarre St. Elisabeth betreibt, ist ab sofort Erwerbslosenberatungsstelle. Zwei Mitarbeiter können sich dank der Förderung durch die nordrhein-westfälische Landesregierung um ratsuchende Arbeitslose, Berufsrückkehrende, von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen und sogenannte Aufstocker professionell kümmern. Dabei informieren sie über Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, bieten Unterstützung bei der weiteren beruflichen Entwicklung an, beraten bei persönlichen, wirtschaftlichen oder psychosozialen Problemen und beantworten rechtliche Fragen. Die notwendige Kofinanzierung wird durch den Solifonds des Bistums und von der Pfarre getragen.

SAG&AN! SICHERT WICHTIGE FACHKRÄFTE

● Besonders in den Branchen Metall, Lebensmittelindustrie und Logistik arbeiten viele Mitarbeiter ohne oder mit einer fachfremden Berufsausbildung. Ihr Anteil liegt in der StädteRegion Aachen mit 19 Prozent im bundesweiten Vergleich besonders hoch. SAG&AN! – eine von der Wirtschaftsförderungsagentur für die Technologieregion Aachen (Agit), dem Sozialwerk, dem Verein für allgemeine berufliche Weiterbildung (VABW) in Alsdorf und der Industrie- und Handelskammer (IHK) Aachen gemeinsam organisierte Serviceagentur – eröffnet diesen Menschen Wege, einen Berufsabschluss in ihrer Branche nachzuholen. Das hilft ihnen persönlich, denn es sichert Beschäftigung und ermöglicht den Aufstieg. Es hilft aber auch ihren Arbeitgebern, da sich ihre bewährten Mitarbeiter zu dringend benötigten und händerringend gesuchten Fachkräften für ihren Betrieb weiterbilden. Gefördert wird SAG&AN! vom Bundesbildungsministerium und dem Europäischen Sozialfonds.

DAS SOZIALWERK GRATULIERT HERZLICH

● Drei Sozialpädagoginnen des Sozialwerks feiern oder feierten ihren 40. Geburtstag: Fee Zimmermann, Mitarbeiterin in den BvB, am 9. März, Petra Schöll, ebenfalls BvB, am 3. April, Carolin Strasser, Mitarbeiterin in der Familienhilfe, am 7. Juni. Nadine Bellingrath-Hannig, jüngste Mitarbeiterin bei JobPlan, wurde am 22. Januar, Kathrin Fischer, Leiterin des Sekretariats und organisatorisches Multitalent, am 24. Januar 30 Jahre alt.

Am 27. Mai ist Alois Heinrichs 25 Jahre im Sozialwerk. Seither leitet er die Alte Kaplanei und ist seit vielen Jahren im Betriebsrat. Britta Weise, Koordinatorin von Blixx's, und Renate Graus, Mitarbeiterin in der Buchhaltung, sind am 1. April vor zehn Jahren im Sozialwerk eingestiegen.

Allen einen herzlichen Glückwunsch!

TONI JANSEN FEIERT 50 JAHRE PRIESTERSCHAFT

● Nach seinem 75. Geburtstag hatte Toni Jansen, Gründer des Sozialwerks und Vorsitzender der Toni-Jansen-Stiftung sowie langjähriger Pfarrer in St. Peter, im Februar einen weiteren Grund zum Feiern: Vor 50 Jahren wurde er im Aachener Dom zum Priester geweiht, in St. Gregorius feierte er sein erneutes Jubiläum.

Wie gewohnt stellte er seine persönliche Feierstunde in den Dienst für benachteiligte Menschen: Auf seine Einladung hin diskutierten zum einen regionale und überregionale Vertreter der Arbeitsmarktpolitik über die Arbeitschancen von Menschen mit geringen Qualifikationen (siehe Seite 2), zum anderen hochrangige Vertreter der in Aachen angesiedelten katholischen Hilfswerke über die Nöte von Menschen in armen Gebieten der Erde.

Diese Themen sind und bleiben Toni Jansen eine Herzensangelegenheit – als unermüdlicher Kämpfer für Menschen mit wenigen Chancen, als mahnende und unerschrockene Stimme in Stadt und Region. Der MitMensch gratuliert herzlich.



Es bleiben nur noch ein paar Wochen „Pollicino“ feiert am 20. Mai im Theater Aachen Premiere

Die Vorbereitungen für die Kinderoper „Pollicino“ von Hans Werner Henze gehen in die Endphase. Noch wird geübt, gesungen, musiziert, gemalt, geschreinernt, genäht, geschrieben und fotografiert, aber in wenigen Wochen ist Premiere im Theater Aachen. Dann können alle Eltern, Lehrer und Neugierige bestaunen, was 200

Schüler der Jahrgänge fünf bis elf aus vier Aachener Schulen für das ganzheitliche Kulturprojekt auf die Beine gestellt haben.

Sicher ist schon jetzt: Die Mädchen und Jungen werden eine ganz andere Sicht auf Theater und seine Möglichkeiten haben – sowohl im beruflichen wie auch im kulturellen Bereich.

Premiere ist am 20. Mai im Theater Aachen. Es folgen sieben weitere Vorstellungen bis zum 26. Mai. Karten gibt es an der Theaterkasse des Theaters Aachen, Tel. 4784244, und überall dort, wo es Karten fürs Theater Aachen gibt.

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

Denn „Pollicino“ wird durch Spenden finanziert.

Spendenkonto: 220 230 06 - Sparkasse Aachen
BLZ 390 500 00 - Stichwort: Pollicino